



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zehn Jahre Handwerkerfürsorge!

Kick, Hubert

[Paderborn], [1924]

14. Sattler-, Polsterer- und Dekorateur-Jnnung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75413](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75413)

Sattler= Polsterer= und Dekorateur= Zwangs=Innung.

Das Gründungsprotokoll der jungen Innung lautet:

„Nach dem großen Weltkrieg, der mit der Revolution von November 1918 für uns Deutsche verloren war, ging eine starke Bewegung auch durch das bisher noch nicht organisierte Gewerbe zum Zusammenschluß. Auf Anregung der Handwerkskammer zu Bielefeld und durch die tätige Mitarbeit des Handwerksamtes zu Paderborn wurde die Innung für das Sattler-, Polsterer- und Dekorateurgewerbe des Kreises Paderborn gegründet und vom Herrn Regierungspräsidenten im Jahre 1920 genehmigt.

Am Sonntag, den 13. März nachmittags 2 Uhr trat die Innung der Sattler-, Polsterer und Dekorateur des Kreises Paderborn zu ihrer konstituierenden Versammlung zusammen und hatte zu diesem Zwecke auch den Syndikus des Handwerksamtes Herrn H. Kieß zu Paderborn eingeladen. Die Versammlung wurde geleitet durch Herrn Regiments-Sattlermeister Kipnase, welcher die Sitzung 2¹/₄ Uhr eröffnete und einen längeren Vortrag über die wirtschaftspolitische Lage des Handwerks hielt und zur treuen Gemeinschaftsarbeit die Mitglieder ermahnte. Er wies zum Schluß seiner interessanten Ausführungen auf ein leuchtendes Beispiel eines Handwerkerführers, des Herrn Fritz Esterhues, Handwerkskammersyndikus aus Münster hin, welcher nach einer im kath. Meisterverein zu Paderborn gehaltenen glänzenden Rede einige Stunden nachher plötzlich vom Tode ereilt sei. Zum ehrenden Gedächtnis erhoben sich die Mitglieder von ihren Sitzen. Hierauf gab der Vorsitzende dem Herrn H. Kieß das Wort, der über Organisationsfragen im Handwerk sprach und die Wege wies, welche das Handwerk gehen müsse, um in der schweren Zeit, der

wir entgegen gingen, zu bestehen. Nach dem Vortrage wurde die Beratung der Innungssatzung vorgenommen, die einzelnen Punkte durchgesprochen und dieselben zur Abstimmung gestellt. Zum Schlusse der Einzelberatung wurde die Gesamtsatzung zur Annahme empfohlen und einstimmig angenommen. Hierauf wurde der Vorstand der Innung gewählt. Polsterermeister Schrader wurde mit absoluter Mehrheit durch Stimmzettel als Obermeister gewählt. Dann folgte die Wahl der übrigen vier Vorstandsmitglieder. Aus der Wahl gingen hervor Kipnase, Nübel, Dieß und Lütj. Damit auch die Mitglieder aus den ländlichen Bezirken Fühlung mit den Arbeiten des Vorstandes behalten sollten, wurden aus diesen Bezirken vier stellvertretende Vorstandsmitglieder hinzu gewählt und zwar Heinrich Göke Lippspringe, Wilh. Dieß Kirchborchen, Konrad Pammel Delbrück und Franz Allroggen Altenbeken. Nunmehr übernahm der neue Obermeister Schrader die Leitung, dankte für das ihm erwiesene Vertrauen und versprach nach besten Kräften im Interesse des Gewerbes arbeiten zu wollen. Weitere wichtige gewerbliche Fragen wurden noch besprochen, sodaß der Obermeister erst nach vierstündiger Beratung mit dem Danke für das rege Interesse, welches die Mitglieder während der langen Dauer bekundet hätten, gegen 6½ Uhr die Versammlung schließen konnte.“

In der zweiten Versammlung befaßte sich die Innung sofort mit den brennendsten Fragen, nämlich der Preiswirtschaft und der Kalkulation. In einem bisher noch nicht organisierten Gewerbe herrschte in der Preiswirtschaft volle Anarchie und dieser Umstand war mit entscheidend für die Zusammenfassung der Berufsangehörigen in einer Innung. Das Handwerksamt trug diesem Mißstand Rechnung und lud die Mitglieder zu einem Kalkulationsvortrage ein, um mit den Männern der praktischen Arbeit die allgemeinen Geschäftskosten zu ermitteln und hierauf gestützt den

angemessenen Preis für die Arbeiten und für die Lohnstunoe festzusetzen. Die Innung kümmerte sich dann um die Erziehung des Nachwuchses, setzte die Lehrzeit fest und faßte Beschlüsse über die Lehrlingsentschädigungen. Auf den Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule suchte die Innung Einfluß zu gewinnen und beantragte, den Lehrlingen in einer besonderen Klasse Fachzeichnen zu erteilen. Auch beantragte sie später, einen Fachlehrer anzustellen, und empfahl hierfür ein Innungsmitglied als geeignete Kraft. Außer der ernsten Arbeit in den Innungsversammlungen feierte die Innung jährlich ein Innungs- und Familienfest, um den kameradschaftlichen Geist unter den Kollegen zu pflegen und zu vertiefen.

Fast in allen Versammlungen wurden Klagen laut über die sog. Schwarzarbeit, die eine fühlbare Konkurrenz für das Gewerbe bedeute. Wenn es auch in einzelnen Fällen gelang, durch Verwarnungen und Verbote seitend der behördlichen und privaten Arbeitgeber an ihre Arbeitnehmer, so konnte mit Erfolg der Kampf gegen die Doppelarbeit solcher Angestellten und Arbeiter doch nicht restlos durchgeführt werden, da der Achtstundentag immer wieder zum Ansporn wurde, Nebenverdienst zu suchen.

Bei einigen Mitgliedern war von Anfang an schon Neigung, eine Rohstoffgenossenschaft zu gründen. Die Widerstände und Bedenken gegen die Gründung konnten jedoch bis heute noch nicht überwunden werden. Statt dessen wurde aber verschiedentlich gemeinsam eingekauft, wodurch die einzelnen Mitglieder das Rohmaterial billiger erhielten, als wenn der einzelne als Besteller aufgetreten wäre.

Die Hauptarbeit der jungen Innung war in den beiden letzten Jahren der Kampf gegen die rasende Papiergeldinflation. Woche um Woche mußten die Löhne, Lohnstunden und die Preise erhöht werden. Eine weitere Hauptsorge lag darin, Voraus- und

Abschlagszahlungen zu bekommen, um das Geld wieder auf dem schleunigsten Wege durch Kauf von Rohmaterial oder Ware wertbeständig anzulegen. Trotz der größten Vorsicht hat mancher Meister sich vor dem Schwund seiner Vermögenssubstanz nicht bewahren können und ist offensichtlich arm geworden. Auch ließen die Aufträge bei der sprunghaften Preiserhöhung vielfach sehr nach und zeitweilig stockte die Arbeit ganz. Diese Tatsache brachte wieder die Gefahr mit sich, daß nicht selten zu Schleuderpreisen Arbeit und Ware angeboten wurde, sodaß eine gewisse Demoralisierung in der Sorge um das tägliche Brot einsetzte. Daher mußte der Vorstand immer wieder als Warner und Berater auftreten und häufig Versammlungen anberaumen.

Man kann überhaupt bei den jungen Organisationen nur zu häufig Auswüchse feststellen, deren Beseitigung nur mit der langjährigen Zusammenarbeit in den Innungsversammlungen, durch Vorträge, Kurse usw. mit Geduld und Ausdauer abmählich erreicht werden kann. Die Pflege der Standeskultur und die Bildung des Handwerkers zu einer sittlich und fachlich tüchtigen Persönlichkeit, die in jeder Beziehung in der Gesellschaft der Staatsbürger stolz und gern ihre Pflicht erfüllt, ist eine Innungsaufgabe, die des Schweiges der Edelsten und Tüchtigsten des Standes wohl wert ist. Dieses ist eine Aufgabe, die gesetzlich jeder Innung im § 2 der Innungssatzung zur Pflicht gemacht wird, aber nur selten restlos erfüllt werden kann, weil auch der Handwerker nicht frei von menschlichen Fehlern und Gebrechen ist.

